

Prof. Dr. Christian Hesse

Strategien des Überlebens - Herausforderungen für den niederen Adel im 13./14. Jahrhundert

Im Spätmittelalter sah sich der niedere Adel im Römisch-deutschen Reich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, welche die unterschiedlichsten Bereiche betrafen. So war er beispielsweise gezwungen, die Höhe seiner bisherigen Einkünfte zu halten oder diese gar zu erhöhen und dies obwohl sich gleichzeitig die für ihn zentralen Einnahmen aus der Grundherrschaft stark veränderten. Diese Einkünfte benötigte er in erster Linie für den Unterhalt der Burg und seine Haushaltsführung mit Gesinde. Zusätzlich stiegen aber die Kosten für den Repräsentationsaufwand, sei es im Bereich des Bauwesens, der Kleidung und Rüstung oder auch der Feste. Gerade diese zusätzlichen Ausgaben, die sich immer weniger mit den „klassischen“ Einkünften bestreiten liessen, waren aber zentral, um die soziale Position zu behaupten. So galt es sich beispielsweise gegenüber anderen Adligen aber auch gegenüber städtischen Bürgern, mit denen man aufgrund ihrer neueren Finanztechniken und gewerblichen Erzeugnisse in wirtschaftlicher Konkurrenz stand, zu behaupten und abzugrenzen. Zugleich musste sich der Niederadel gegen die erstarkenden Fürsten und – gerade im schweizerischen Raum – gegen die Städte wehren, die im Rahmen des Territorialisierungsprozesses ihre Herrschaft nach aussen erweitern und gegen innen ausbauen wollten. Zerstückelung des Besitzes durch Erbschaft, Aussterben von Geschlechtern infolge von Fehden und Kriegen sowie schliesslich die Veränderungen in der Schrift- und Rechtskultur stellten weitere Herausforderungen dar. Um erfolgreich seine hervorgehobene Position zu behaupten, musste sich der Adel folglich anpassen.

Im Vortrag werden diese Herausforderungen benannt, gewählte Gegenmassnahmen des Niederadels aufgezeigt und einzelne schliesslich am Beispiel der Freiherren von Strättligen illustriert.

Prof. Dr. Christian Hesse

1987 Abschluss des Studiums der Allgemeinen Geschichte, Kunstgeschichte und Chemie an der Universität Zürich, 1990 Promotion in mittelalterlicher Geschichte an der Universität Zürich, 1987-1990 Mitarbeiter in der Kantonalen Denkmalpflege Zürich, 1989-1990 Assistent am Historischen Seminar der Universität Zürich, 1990-1998 Assistent am Historischen Institut der Universität Bern, 1998-2001 Leiter des Nationalfonds-Projektes „Fürstliche Amtsträger im spätmittelalterlichen Reich“, 2002-2008 leitender Mitarbeiter im Nationalfonds-Projekt „Gelehrte im Reich“, 2003 Habilitation an der Universität Bern, seit 2008 Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Bern.

Publikationen (Auswahl)

- Vorgezeichnete Karriere? Die Bemühungen von Eltern, ihre unehelichen Söhne mit Pfründen zu versorgen, dargelegt an Beispielen aus den Diözesen Basel und Konstanz, in: Ludwig Schmugge (Hg.), *Illegitimität im Spätmittelalter* (Schriften des Historischen Kollegs 29), München 1994, S. 275-292.
- *Amtsträger der Fürsten im spätmittelalterlichen Reich. Die Funktionseliten der lokalen Verwaltung in Bayern, Hessen, Sachsen und Württemberg, 1350-1515* (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 70), Göttingen 2005.
- (Hrsg.) et. al., *Von Bologna zu „Bologna“: akademische Mobilität und ihre Grenzen*, Basel 2011.